

Thorsten Böhner

Der schwarze Kristall

Ein Märchen mit Musik in acht Bildern

E 329

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der schwarze Kristall (E 329)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN:

FELIX

MAGNUS

REGENBOGEN

FARBENFRESSER

SONNE

MOND

REGEN

DAS ROT

DAS GELB

DAS GRÜN

DAS BLAU

OBSTFRAU

GEMÜSEMANN

FISCHER

BÄUERIN

ANMERKUNG ZUR ROLLENVERTEILUNG:

Für die Farben wäre es besonders schön, wenn sie durch jüngere Kinder (ab 8 Jahren) dargestellt werden könnten.

Doppelbesetzung ist möglich, z. B. bei den vier Marktverkäufern. Diese können später im Stück durchaus noch andere Rolle übernehmen (Sonne, Mond, Regen, u. a.)

1. BILD

AUF DEM WOCHENMARKT

(Der Vorhang öffnet sich, schräg zum Publikum stehen links die Verkaufsstände der Obstfrau - hinten - und der Bäuerin - vorn -, rechts die des Gemüsemanns - vorn - und des Fischers - hinten. Zwischen den Marktständen drängt sich das Volk. Im Hintergrund Stadtkulisse. Zunächst stehen alle Darsteller noch im Tableau. Spot auf die Obstfrau, die nun laut rufend ihre Ware anpreist, alle anderen bleiben im Tableau)

OBSTFRAU:

Obst! Allerfeinstes Obst! Beste Ware! Überzeugt euch, Leute! Kommt! Allerfeinstes Obst!

(Sie verharrt, Spot nun auf den Gemüsemann)

GEMÜSEMANN:

Knackiges Gemüse! Für jeden ist etwas dabei! Herbei, ihr Leute! Herbei!

(Er verharrt, Spot auf den Fischer)

FISCHER:

Fangfrischer Fisch! Direkt aus der See! Preisgünstig wie noch nie!

(Er verharrt, Spot auf die Bäuerin)

BÄUERIN:

Kartoffeln! Allerbeste Ernte! Kommt schon! Wer zuerst kauft, kriegt den besten Preis!

(Licht an, alle Personen auf der Bühne bewegen sich nun, laufen von Stand zu Stand, begutachten die Ware)

OBSTFRAU:

Kommt schon, Leute, eßt euch satt.

FISCHER:

Wochenmarkt ist wieder in der Stadt.

BÄUERIN:

Kommt schon, Leute, kauft bei mir.

GEMÜSEMANN:

Beste Ware geb' ich euch dafür.

OBSTFRAU:

(zur Kundin)

Was darf es denn sein, meine Dame?

(ruft laut anpreisend)

Meine Äpfel sind so köstlich,

meine Birnen frisch gepflückt.

Meine Trauben schmecken festlich,

prall und saftig Stück für Stück!

GEMÜSEMANN:

Ach was! Hört nicht auf sie! Macht es lieber so wie ich:

Schwört auf Gemüse!

(ruft laut anpreisend)

Mein Salat ist grün und kräftig.

Mein Spinat schmeckt jedem Kind.

Mein Kohlrabi äußerst deftig.

Schaut, wie groß die Möhren sind.

FISCHER:

Möhren? Pfui Teufel! Wer will denn dieses scheußliche Grünzeug essen? Seht euch da lieber meine Meerestiere an!

GEMÜSEMANN:

Gib acht, was du sagst!

FISCHER:

Kennst du den Unterschied zwischen deinem Gemüse und meinem Fisch?

GEMÜSEMANN:

Nö.

FISCHER:

Na, ganz einfach.

(laut)

Fisch ist gesünder!

(ruft laut anpreisend)

Mögt ihr Fisch? Wie wär's mit Scholle,

Rotbarsch, Karpfen oder Hecht?

Möpse, g'rad frisch auf der Rolle!

Kabeljau ist auch nicht schlecht!

BÄUERIN:

Wenn ihr glaubt, daß Fisch gut schmeckt, dann ...

FISCHER:

Was dann?

BÄUERIN:

Dann müßt ihr erstmal bei mir probieren!

(ruft laut anpreisend)

Meine Hühner legen fleißig

feinste Eier Tag für Tag.

Die Kartoffeln, ja, das weiß ich,

sind ein Schmaus, den jeder mag.

(Von links her tritt Magnus auf und schaut sich

vorsichtig nach allen Seiten um. Er ist recht ärmlich

gekleidet, seine Kleider sind zerrissen)

OBSTFRAU:

(zur Bäuerin)

Ja, von wegen! Die guten Kartoffeln legst du obendrauf, um die Kunden anzulocken, und die schlechten weiter unten steckst du ihnen dann in die Körbe!

(wühlt in den Kartoffeln der Bäuerin)

BÄUERIN:

(wütend)

Wirst du wohl deine Finger von meiner guten Ware lassen?

OBSTFRAU:

Gute Ware? Verdorbene Ware ist das!

(wirft einige Kartoffeln in die Menge)

Hier, Herrschaften, überzeugt euch selbst!

(Magnus schleicht zum Stand des Gemüsehändlers, schaut sich dabei weiterhin um. Das Volk verstreut sich langsam. Bald sind nur noch Magnus und die vier Verkäufer auf der Bühne)

OBSTFRAU:

Kommt schon, Leute, eßt euch satt.

FISCHER:

Wochenmarkt ist wieder in der Stadt.

BÄUERIN:

Kommt schon, Leute, kauft bei mir ...

(Magnus greift schnell nach einem Bund Möhren und will davonlaufen, aber der Gemüsehändler hat ihn gesehen, springt schnell nach vorn und packt ihn am Kragen)

GEMÜSEMANN:

(zornig)

Lumpenpack! Na wart'! Dir helfe ich!

OBSTFRAU:

Was ist los?

GEMÜSEMANN:

Meine Möhren wollte er klauen!

BÄUERIN:

Taugenichts! Tagedieb!

(Die Händler scharen sich um Magnus)

GEMÜSEMANN:

Sich an den Sachen anderer vergreifen und nicht dafür bezahlen!

OBSTFRAU:

Eingesperrt gehört der Bengel!

BÄUERIN:

Ruft die Polizei!

OBSTFRAU:

(rennt laut rufend wie ein aufgescheuchtes Huhn über die Bühne)

Polizei! Polizei!

(Felix tritt auf, als Polizist verkleidet, mit Uniform, Mütze und Knüppel in der Hand)

FISCHER:

(zeigt auf ihn)

Seht mal!

OBSTFRAU:

(läuft auf Felix zu)

Herr Wachtmeister! Verhaften Sie diesen Burschen!

BÄUERIN:

Nun machen Sie schon!

FISCHER:

Nehmen Sie ihn gleich mit!

FELIX:

Ich soll ihn festnehmen? Warum?

GEMÜSEMANN:

(reißt Magnus die Möhren aus der Hand und hält sie Felix unter die Nase)

Ich habe ihn dabei erwischt, wie er mir diesen Salat stehlen wollte!

FELIX:

(zu Magnus)

Stimmt das?

(Magnus schaut zu Boden)

MAGNUS:

Ich hatte Hunger.

OBSTFRAU:

Kein Grund, sich am fremden Eigentum zu vergreifen!

FELIX:

Ach ja? Und was war das eben, als ihr die Kartoffeln der Bäuerin unter das Volk geworfen habt?

OBSTFRAU:

Ach so, das ... Das war doch was ganz anderes!

FISCHER:

So ein Nichtsnutz!

OBSTFRAU:

Uns mit sich zu vergleichen!

FELIX:

Ich kann ihn irgendwie verstehen.

GEMÜSEMANN:

Was sagt Ihr da?

FELIX:

Wenn ich Hunger hätte, und um mich herum würden die köstlichsten Sachen angepriesen ...

GEMÜSEMANN:

(entrüstet)

Ihr nehmt ihn in Schutz?

OBSTFRAU:

Für einen Polizisten habt Ihr aber sehr merkwürdige Ansichten!

GEMÜSEMANN:

Ihr werdet ihn doch wohl hoffentlich einsperren?

FELIX:

Zweifelt Ihr etwa daran?

GEMÜSEMANN:

(höhnisch)

Bei Eurem Mitgefühl würde es mich nicht wundern, wenn Ihr ihn an der nächsten Ecke wieder laufen laßt.

(Felix holt zwei Ketten hervor)

FISCHER:

Endlich! Er waltet seines Amtes.

BÄUERIN:

Aber wozu braucht Ihr ZWEI Ketten?

FELIX:

Dafür!

(Mit einer geschickten Bewegung kettet er die Obstfrau und die Bäuerin an den Handgelenken aneinander)

OBSTFRAU:

(empört)

Was fällt Euch ein?

BÄUERIN:

(zornig)

Unerhört!

GEMÜSEMANN:

(geht drohend auf Felix zu)

Werdet Ihr wohl die beiden Frauen freilassen?

FELIX:

(schelmisch grinsend)

Ich kann Euch meine Hand drauf geben, wenn Ihr wollt!

(streckt dem Gemüseman seine Hand entgegen)

(Der Gemüseman ergreift Felix' Hand, zögert, und mit einer erneuten geschickten Bewegung kettet Felix den Gemüseman und den Fischer an den Handgelenken zusammen)

GEMÜSEMANN:

(wütend)

Das ist doch ...

FELIX:

(haut dem Fischer mit der flachen Hand auf den Kopf, so daß diesem seine Mütze bis über die Augen rutscht/ruft Magnus zu)

Nichts wie weg! Komm'!

(Beide laufen los, Felix nach links, Magnus nach rechts)

GEMÜSEMANN:

Haltet sie!

(rennt auf Felix zu und zerrt dabei den hilflosen Gemüseman an der Kette hinter sich her)

FISCHER:

(stolpernd)

Hilfe! Ich seh' nichts!

GEMÜSEMANN:

Ich abe-eeeeer ...!

(Felix springt schnell zur Seite, der Fischer und der Gemüseman rennen in den Obststand und fallen zu Boden. Eine Lawine von Äpfeln, Birnen und Bananen kullert auf sie herab. Erschöpft bleiben sie zunächst am Boden liegen)

OBSTFRAU:

(heulend)

Mein schönes Obst!

BÄUERIN:

(wütend)

War doch sowieso alles faul!

OBSTFRAU:

(bebend)

Wenn auf diesem Wochenmarkt etwas faul ist, sind es deine Eier!

BÄUERIN:

(kochend)

Wie kannst du es wagen ...?!

(Felix will an den beiden Frauen vorbeihuschen in Richtung Magnus, aber die Obstfrau bemerkt ihn)

OBSTFRAU:

Paß auf!

BÄUERIN:

Die schnappen wir uns!

(Die Obstfrau will nach links auf Felix zulaufen, die Bäuerin nach rechts zu Magnus. Da die Hände der beiden Frauen aneinandergelockt sind, sie aber dennoch in verschiedene Richtungen zerren, kommen sie keinen Schritt von der Stelle. Magnus verfolgt das ganze sichtlich amüsiert)

OBSTFRAU:

(zerrt nach links)

Nun komm' schon!

BÄUERIN:

(zerrt nach rechts)

Komm' du doch!

OBSTFRAU:

Zuerst ist der Bengel dran!

OBSTFRAU:

Nein, der Schutzmann!

BÄUERIN:

Nein, der Bengel! Der grinst so frech!

(Magnus versucht vergeblich, an den beiden Frauen vorbeizulaufen)

FELIX:

(zeigt schnell auf den Boden)

Da liegt ja ein Geldstück!

OBSTFRAU/BÄUERIN:

(bücken sich schnell)

Wo?

(Magnus springt schnell über die gefesselten Hände der beiden Frauen hinweg, gesellt sich zu Felix, beide lachen)

OBSTFRAU:

(erbost)

So eine freche Lüge!

FISCHER:

(erhebt sich/wütend)

Jetzt geht's euch an den Kragen!

(Magnus und Felix springen schnell hinter den Stand der Bäuerin und werfen beide Verfolger mit Eiern und Kartoffeln)

FELIX:

(ruft Magnus zu)

Das reicht! Komm'!

(beide laufen ab)

OBSTFRAU:

Sie laufen davon!

FISCHER:

Sollen wir sie verfolgen?

GEMÜSEMANN:

(sinkt stöhnend auf den Boden)

Bitte nicht!

(Das Licht wird langsam ausgeblendet, während sich der Vorhang schließt, streiten sich die vier Verkäufer)

OBSTFRAU:

Das ist alles DEINE Schuld, Bäuerin!

BÄUERIN:

Habe ICH etwa diesen Schutzmann dazugeholt oder du?

GEMÜSEMANN:

Hättest du mich voranlaufen lassen! Ich hätte die zwei bestimmt eingefangen!

FISCHER:

Daß ich nicht lache!

BÄUERIN:

Jetzt bin ich auch noch an diese Person gekettet!

2. BILD

EINE LANGE REISE

(Felix und Magnus sind auf die Bühne zurück gerannt, der Vorhang ist noch geschlossen, damit dahinter der Umbau zum dritten Bild stattfinden kann. Felix nimmt seine Polizeimütze vom Kopf und zieht die Uniformjacke und die hohen Stiefel aus. Vor dem staunenden Magnus steht nun ein Junge, so alt wie er selbst, in löchrigen Strümpfen und abgewetztem Hemd)

MAGNUS:

(stammelt)

Du ... du bist gar kein Schutzmann!

FELIX:

Habe ich jemals behauptet, daß ich einer bin?

MAGNUS:

Nein, aber ... diese Jacke und die Mütze ...

FELIX:

Da siehst du mal, wozu eine Uniform gut sein kann.

(holt von der Seite der Bühne einen Sack hervor und stopft Jacke, Mütze, Stiefel und den Knüppel hinein)

Wenn ich diese Sachen nicht getragen hätte, dann hätten mich die Marktschreier doch niemals geholt, als sie dich erwisch haben.

MAGNUS:

Stimmt, das war mein Glück.

FELIX:

Richtig. Die haben mich gesehen und gedacht: Aha, der trägt eine Uniform, also ist er Polizist. Eigentlich hätten sie schon an meinem Reden merken müssen, daß ich keiner bin.

MAGNUS:

Nachher sind sie ja auch ziemlich mißtrauisch geworden.

FELIX:

Und trotzdem glaubten sie bis zum Schluß, ich wäre Polizist, obwohl sie alle das Gefühl hatten: Da stimmt was nicht! Hätten sie auf ihr Gefühl gehört, wäre alles anders gekommen. Aber sie haben nur ihren Augen geglaubt und mein Äußeres betrachtet. Aber wer diese

Welt durchschauen will, muß seinen Augen **miß**trauen.

MAGNUS:

Und was bist du nun wirklich?

FELIX:

Rate mal!

MAGNUS:

(mustert ihn)

Du bist ein Landstreicher wie ich! - Wie heißt du?

FELIX:

Heute heiße ich Felix.

MAGNUS:

Warum heute?

FELIX:

Felix bedeutet: Der Glückliche. Und heute bin ich glücklich. Also nenne ich mich heute Felix, und morgen suche ich mir einen anderen Namen aus. - Wie heißt DU?

MAGNUS:

Ich heiße Magnus - schon immer. Und so werde ich auch immer heißen.

FELIX:

Nenn' dich doch auch Felix, das wäre lustig.

MAGNUS:

Das geht nicht. Ich bin NICHT glücklich.

FELIX:

Warum nicht?

MAGNUS:

Das fragst du? Du mußt doch wissen, wie so ein Landstreicherleben ist. Morgens wacht man mit knurrendem Magen auf ...

FELIX:

(schnell)

Dafür kann man ausschlafen.

MAGNUS:

... sein Essen muß man sich zusammenbetteln ...

FELIX:

(legt sich der Länge nach auf den Boden und räkelt sich)

Immer noch besser als arbeiten.

MAGNUS:

Alle Leute meiden dich ...

FELIX:

(schnell)

So hast du deine Ruhe.

MAGNUS:

Alle Kinder lachen über dich ...

FELIX:

Lachende Kinder sind das Schönste, was es gibt.

MAGNUS:

Du willst nur nicht zugeben, daß so ein Leben
scheußlich ist!

FELIX:

Man muß immer das Gute sehen! Alles im Leben hat
zwei Seiten, eine gute und eine schlechte. Ich bevorzuge
die gute.

(holt aus dem Sack ein Stück Brot und gibt es Magnus)

Hier, gegen deinen Hunger!

(Magnus ißt das Brot, wirkt dabei sehr nachdenklich)

FELIX:

Was überlegst du?

MAGNUS:

Manchmal wünschte ich mich ganz weit weg ...

FELIX:

In eine andere Stadt?

MAGNUS:

Viel weiter.

FELIX:

In ein anderes Land?

MAGNUS:

Noch weiter.

FELIX:

In eine andere Welt?

MAGNUS:

(mit strahlenden Augen)

Ja, in eine andere Welt ...

(blickt verträumt nach oben)

Am liebsten hoch über den Wolken im blauen Himmel ...

(stockt/verbittert)

Aber der ist viel zu weit weg!

FELIX:

Das, was in scheinbar unendlicher Weite liegt, ist in
Wahrheit zum Greifen nah.

(Pause)

Du sagst, du willst nach da oben?

MAGNUS:

(gleichgültig)

Ja ...

FELIX:

Dann reisen wir dorthin! Schließ die Augen!

MAGNUS:

Was?

FELIX:

Ich sagte: Schließ die Augen!

MAGNUS:

Und dann?

FELIX:

Du wirst schon sehen.

MAGNUS:

Wie soll ich was sehen mit geschlossenen Augen?

(Felix schaut ihn böse an, er holt Luft/kleinlaut)

Ist ja schon gut!

(schließt die Augen)

FELIX:

Kinder, wollt ihr uns begleiten? - Also dann! Schließt alle
eure Augen, und macht sie erst wieder auf, wenn ich es
sage, ja?

(schließt ebenfalls die Augen)

MAGNUS:

(blinzelt ins Publikum)

Da vorne in der dritten Reihe, da mogeln welche. Die
haben immer noch die Augen auf!

FELIX:

Du mogelst selber, sonst wüßtest du das nicht!

(Magnus schließt schnell wieder die Augen)

Na, siehst du was?

MAGNUS:

Nö!

FELIX:

Ich aber!

MAGNUS:

Was denn?

FELIX:

Viele tausend Farben, die zu einer einzigen
verschmelzen!

(Magnus blinzelt)

Nicht blinzeln!

*(Magnus zuckt zusammen und schließt schnell wieder
die Augen)*

Gleich sind wir da!

(Der Vorhang öffnet sich)

3. BILD

IM REICH DES BUNTEN REGENBOGENS

*(Hinter Felix und Magnus befindet sich nun eine fast
leere Bühne, lediglich der Boden ist übersät von großen,
weißen, watteartigen Ballen - Wolken -, und der
Hintergrund ist mit hellblauen Tüchern ausgestattet. Die
beiden Freunde schreiten zur Bühnenmitte, dabei sieht*

Magnus sich staunend um)

MAGNUS:

Das gibt es doch gar nicht! Sind wir ...

FELIX:

Wohin du wolltest.

MAGNUS:

Etwa im ...?

FELIX:

Im Himmel, genau.

MAGNUS:

Aber wie ...?

FELIX:

Wie ich das gemacht habe? Frag' nicht. Genieße es lieber, daß wir hier sind.

MAGNUS:

(schreitet begeistert auf und ab)

Das ist ja fantastisch!

FELIX:

(hält ihm am Arm fest)

Vorsicht!

(deutet nach unten auf einen Watteballen, der vor Magnus' Füßen liegt)

Du trittst gleich auf die Wolke!

MAGNUS:

Oh, Entschuldigung! Aber ... wo ...

FELIX:

Wo die vielen tausend Farben sind, von denen ich gesprochen habe? Tja, das wüßte ich auch gern.

(Der Regenbogen tritt auf, er trägt ein buntes Gewand in den Farben Rot, Gelb, Grün und Blau)

REGENBOGEN:

Wenn es um Farben geht, müßt ihr mich fragen! Da kenne ich mich aus.

MAGNUS:

Wer ist denn das?

REGENBOGEN:

Ich glaube, DU solltest dich zuerst vorstellen.

MAGNUS:

Also, ich bin Magnus. Und das ist mein Freund Felix! Für heute! Ich meine, morgen ist er wahrscheinlich auch noch mein Freund, aber dann heißt er nicht mehr Felix, verstehst du?

REGENBOGEN:

(nickt verständnislos)

Durchaus, durchaus!

MAGNUS:

Wir sind zwei Landstreicher und kommen von der Erde.

REGENBOGEN:

Und ich bin der Regenbogen.

MAGNUS:

(staunend)

Und du wohnst hier?

REGENBOGEN:

(lächelnd)

Ja, wo denn sonst?

MAGNUS:

(berührt vorsichtig das Gewand des Regenbogens)

Dieses Gewand ... das ist ja ... wunderschön! So bunt!

Voller Farben!

REGENBOGEN:

Ja, meine Farben sind das Kostbarste, was ich besitze. - Möchtest du sie kennenlernen? Würdest du gerne wissen, was sie bedeuten? Eine Farbe ist nämlich nicht nur einfach eine Farbe. Jede einzelne hat auch ganz bestimmte Bedeutungen und Eigenschaften.

MAGNUS:

Ja, stell' uns deine Farben vor, Regenbogen!

(Der Regenbogen beginnt zu singen)

"ALLE FARBEN"

REGENBOGEN:

(singt)

Alle Farben aus dem Reich der Zeiten

trag' ich in mir schon seit tausend Jahren.

Wenn ihr wissen wollt, was sie bedeuten -

aufgepaßt, ihr werdet's gleich erfahren.

(Nun treten nacheinander die einzelnen Farben hinter dem Regenbogen hervor. Jede Farbe hat ihren eigenen Charakter, der sowohl beim Spielen als auch bei der Interpretation des Liedes deutlich werden sollte. Rot: temperamentvoll, quicklebendig. Gelb: fröhlich, unbeschwert. Grün: ruhig, besonnen. Blau: eingebildet, neugierig. Dementsprechend sollten auch die Kostüme sein: Das kesse Rot trägt ein fesches Minikleid, das fröhliche Gelb einen lustigen Hosenanzug, das ruhige Grün ein schlichtes Gewand, das eingebildete Blau eine Art "Ballkleid")

DAS ROT:

Ich bin das Rot.

Die erste Farbe unserer Zeit.

DAS BLAU:

Ich bin das Blau.

So blau wie die Unendlichkeit.

DAS GRÜN:

Ich bin das Grün
und stehe für die Zuversicht.

DAS GELB:

Ich bin das Gelb
und strahle wie das Sonnenlicht.

DAS BLAU:

Ich bin so treu
wie Freundschaft und wie Phantasie.
Bin voller Stolz,
voll Sehnsucht und voll Harmonie.

DAS GRÜN:

Der Frühling trägt mein grünes Kleid.

DAS GELB:

Der Sommer, das ist meine Zeit.

DAS ROT:

Ich bin das Glück,
und Feuer wird durch mich erst schön.
Und wer mich kennt,
der kann durch mich die Liebe seh'n.

DAS BLAU:

Ich strotze g'radezu vor Mut.

DAS ROT:

Ich bin so heiß und voller Glut.

DAS GRÜN:

So grün wie ich
war'n einst Natur und Paradies.
Ich hoffe auch,
daß du in mir die Hoffnung siehst.

DAS BLAU:

Der Stolz ist mein.
Auch ich bin kalt und treu und still.

DAS GELB:

Ich bin wie Gold.
Hab' Neid und Geiz, und davon viel.

REGENBOGEN:

Alle Farben aus dem Reich der Zeiten
trag' ich in mir schon seit tausend Jahren.
Nun wißt ihr genau, was sie bedeuten.
Denn ihr habt es ja gerad' erfahren.
(Die Farben kreisen Felix und Magnus ein)

DAS ROT:

Na, kommt schon, ihr beiden! Auf geht's!

FELIX:

Auf geht's? Wohin?

DAS GELB:

(verächtlich)

Wohin? Wohin?

DAS BLAU:

Wenn ich das schon höre!

DAS GRÜN:

Der Himmel ist so unendlich ...

DAS GELB:

... so groß ...

DAS BLAU:

(spielt sich wichtigtuerisch in den Vordergrund)

So blau ...

(Die anderen Farben drängen das eingebildete Blau zurück)

DAS ROT:

Da gibt es soviel zu entdecken!

DAS GELB:

Dinge, die WIR noch nicht einmal kennen.

DAS GRÜN:

Als Landstreicher müßte es euch doch gefallen, neue
Welten zu erkunden.

FELIX:

Natürlich kommen wir mit. Nicht wahr, Magnus?

MAGNUS:

Spazierengehen? Hier oben?

(schielt mißtrauisch nach unten)

Ich bin aber nicht schwindelfrei!

FELIX:

Dann schau' nicht nach unten.

(Die Darsteller wandern langsam zum Bühnenrand, der Vorhang schließt sich hinter ihnen)

REGENBOGEN:

(zum Publikum)

Kinder, möchtet ihr den Himmel auch näher
kennenlernen? - Na, da habt ihr es ja besser als wir,
denn wir müssen jetzt los. Ihr dagegen könnt auf euren
Plätzen sitzenbleiben und bekommt trotzdem alles
Schöne hier oben zu sehen.

MAGNUS:

Dann werde ich mich zu den Kindern setzen und mir den
Himmel von dort aus anschauen.

(geht auf die Kinder in der ersten Reihe zu und rudert mit den Händen)

Rückt mal ein bißchen zusammen!

(setzt sich dazwischen)

(Entrüstet holen die anderen den bequemen Magnus auf

die Bühne zurück)

DAS BLAU:

Nichts da! Du bleibst bei uns. Das wäre ja noch schöner!
(*Sie setzen sich in Bewegung, Magnus nur sehr langsam*)

DAS GRÜN:

Für einen Landstreicher bist du aber ziemlich faul.

DAS ROT:

Vielleicht sollten wir dich ein bißchen anfeuern.

FARBEN:

Immer schön weitergeh'n.

Immer schön vorwärts seh'n.

Niemals im Kreise dreh'n.

Du sollst nicht lahmen und nicht hetzen,
sollst nur einen Fuß vor'n ander'n setzen.

Immer schön weitergeh'n.

Immer schön vorwärts seh'n.

Niemals im Kreise dreh'n.

(*Alle gehen ab*)

4. BILD

IM REICH DES FARBENFRESSERS

(*In der linken Bühnenecke steht der Eingang zur Höhle des Farbenfressers. Er ist aus großen schwarzen Tüchern geformt, und eines dieser Tücher ragt weit in die angedeutete Höhle hinein. Auf dem Boden liegen, wie im vorherigen Bild, weiße, große Watteballen als Wolken, der Hintergrund ist hellblau gehalten. Felix, Magnus, der Regenbogen und die Farben treten von rechts auf*)

DAS GRÜN:

Ich war immer sicher, daß ich den Himmel kenne, aber in dieser Gegend war ich noch nie.

MAGNUS:

Ich finde, hier sieht es genauso aus wie da, wo wir vorhin waren.

FELIX:

Was ist denn das für eine Höhle?
(*deutet auf den Höhleneingang*)

(Die Farben scharen sich um den Eingang und blicken neugierig hinein, die anderen halten sich mißtrauisch zurück. Der Farbenfresser ertönt aus dem Hintergrund mit einer unheimlichen Stimme)

FARBENFRESSER:

Kommt nur näher, tretet ein!

Ihr sollt meine Gäste sein!

DAS GELB:

(*ängstlich*)

Was war das?

DAS ROT:

Es kam aus der Höhle!

REGENBOGEN:

Geht nicht dort hinein!

FARBENFRESSER:

(*aus der Höhle*)

Kommt nur näher in mein Reich,
und ich zeig' es euch sogleich!

DAS GELB:

Eine unheimliche Stimme!

DAS ROT:

Finde ich auch!

DAS BLAU:

Man sagt zwar, Blau ist die Farbe des Mutes, aber ich glaube ...

(*wendet sich ab*)

Wir gehen lieber!

(*Mit einem lauten Schrei springt der Farbenfresser aus der Höhle auf die Bühne und wirft ein großes Netz über die Farben. Er ist dunkel gekleidet und hat sich einen schwarzen Umhang über die Schultern geworfen. Dieser Umhang ist das besagte Tuch, welches weit in die Höhle hineinragt. Der Anfang des Tuches liegt also über den Schultern des Farbenfressers, während das Ende dieses Tuches mit den anderen Tüchern verbunden ist, welche den Höhleneingang darstellen*)

FARBENFRESSER:

Ihr wollt schon wieder gehen? Aber ihr habt doch noch gar nicht gesehen, wie schön es bei mir ist. Kommt nur herein!

(*schleift das Netz mit den gefangenen Farben zum Höhleneingang, die Farben strampeln und schreien um Hilfe*)

FELIX:

Wir müssen ihnen helfen!

REGENBOGEN:

(starrt den Farbenfresser entsetzt an, hält Felix zurück)

Nicht, Felix!

FELIX:

Aber wir können doch nicht einfach zusehen ...

FARBENFRESSER:

(zieht das Netz mit den Farben in die Höhle)

Kommt nur, meine kunterbunten Freunde! Ziert euch nicht so!

(Die Farben schreien weiter um Hilfe)

FELIX:

Nein!

(packt das Netz an der anderen Seite und hält es fest, fällt dabei zu Boden)

MAGNUS:

Felix! Was hast du vor?

FARBENFRESSER:

Schau' an! Da will mich doch tatsächlich noch einer besuchen? Nur zu!

REGENBOGEN:

(entsetzt)

Um Himmels willen! Nein!

(Der Farbenfresser ist stärker als Felix und zerrt das Netz in die Höhle. Felix hängt mit seinen Händen immer noch an der anderen Seite des Netzes und versucht vergeblich, die Maschen zu durchtrennen, um die Farben zu befreien)

FARBENFRESSER:

(höhnisch)

Na, was ist denn, mein Kleiner? Geht dir die Puste aus?

(lacht)

Hahahahaha!

MAGNUS:

Ich komme, Felix!

(wirft sich auf den Boden und packt Felix bei den Füßen, um zu verhindern, daß auch dieser in die Höhle gezogen wird)

Laß das Netz los, Felix! Er ist stärker als du!

(Felix ist schon fast in der Höhle verschwunden, nur seine Beine, die Magnus eisern festhält, sind noch zu sehen, auch Magnus ist schon bedrohlich nah am Höhleneingang/schreit)

Um alles in der Welt, laß los!

(Felix läßt das Netz los. Magnus zieht ihn an den Füßen aus der Höhle, beide krabbeln eilig auf allen vieren weg vom Höhleneingang. Die Hilfeschreie der Farben sind verstummt. Der Farbenfresser kommt aus der Höhle und

stellt sich triumphierend vor den Eingang)

FELIX:

Regenbogen, warum hast du nichts getan?

REGENBOGEN:

(starrt den Farbenfresser unentwegt an)

Gegen dieses Wesen kann niemand etwas ausrichten!

FARBENFRESSER:

Du bist klüger, als ich dachte!

FELIX:

(zum Regenbogen)

Wer ist das?

(Der Regenbogen schweigt)

FARBENFRESSER:

Na los, alter Vater Regenbogen! Sag' schon, wer ich bin!

Oder soll ICH es ihnen verraten? - Ich bin der

Farbenfresser!

FELIX:

Der Farbenfresser?

MAGNUS:

Von dir hat der Regenbogen gar nichts erzählt!

FARBENFRESSER:

Das wundert mich keineswegs. Über mich spricht er nämlich nicht gern. Stimmt's, Regenbogen?

REGENBOGEN:

Weil du all das Schlechte in dir trägst, was es zwischen Himmel und Erde gibt! Seit Jahrhunderten schon versuchst du, mich zu zerstören!

FARBENFRESSER:

Ich kann nicht anders, mein Bester! Ich hasse nun einmal alles, was bunt ist! Und darum hasse ich DICH ganz besonders!

REGENBOGEN:

Du bist durch und durch böse! Daran wird sich nie etwas ändern!

FARBENFRESSER:

Ich bin sogar so böse, daß ich dir das Wertvollste genommen habe, was du besitzt: deine Farben!

(senkt die Stimme zu einem diabolischen Flüstern)

Denn ohne sie bist du ...

(zischend)

nichts!

MAGNUS:

(räuspernd)

Entschuldigung, Herr Farbenfresser! Ich wollte nur sagen, der Felix hier hat gesagt, alles hat zwei Seiten: eine schlechte und eine gute. Nun, ich meine, wenn das

so ist, können Sie ja nicht nur schlecht sein. Sie sind in Wirklichkeit bestimmt ein herzensguter ...

FARBENFRESSER:

(herrscht ihn an)

Halt den Mund!

(mit falschem Lächeln)

Dein Freund Felix möchte doch bitte mal herkommen!

(Felix regt sich nicht)

MAGNUS:

(nickt Felix ängstlich zu)

Du sollst zu ihm gehen!

(Felix erhebt sich und geht zögernd auf den

Farbenfresser zu)

FARBENFRESSER:

(mustert ihn)

Du behauptest also, alles im Leben hat eine gute und eine schlechte Seite?

FELIX:

So habe ich es gelernt.

FARBENFRESSER:

(lachend)

Wie recht du hast! Ja, du bist ein schlaues Bürschlein! Es stimmt! Alles auf der Welt hat zwei Seiten: eine gute und eine schlechte. Genau wie der Himmel!

(laut)

und ICH bin die schlechte Seite des Himmels!

(Der Farbenfresser hebt beschwörend die Hände, das Licht verdunkelt sich, ein Spot wird auf ihn gerichtet, dann singt er sein Lied)

"SCHWARZ WIE DIE NACHT"

FARBENFRESSER:

(singt)

Ich raub' dem Tag sein helles Licht

und schenke ihm die Dunkelheit.

Ich trag' die Falschheit im Gesicht.

Verbreite Tod und Traurigkeit.

Ich komme aus dem Schattenland,

wo Kälte, Schuld und Angst regier'n.

Die Wahrheit drück' ich an die Wand

und lasse euch die Lüge spür'n.

Ich bin schwarz wie die Nacht.

Ich bin gierig nach Macht.

Kälte und Leere,

Enge und Schwere

sind so wie ich -

schwarz wie die Nacht.

Zerstörung ist mein bester Freund.

Die Finsternis ist mein Zuhause'.

Vertrauen ist mein größter Feind,

und darum lösche ich es aus.

Ich bin schwarz wie die Nacht.

Ich bin gierig nach Macht.

Kälte und Leere,

Enge und Schwere

sind so wie ich -

schwarz wie die Nacht.

Alles Böse dieser Welt

trag' ich in mir.

Alles Böse dieser Welt

zeige ich dir.

Ich bin schwarz wie die Nacht.

Ich bin gierig nach Macht.

Kälte und Leere,

Enge und Schwere

sind so wie ich -

schwarz wie die Nacht

MAGNUS:

Du scheinst ja wirklich böse zu sein ...

FARBENFRESSER:

(schaut Magnus böse an)

Willst du etwa was anderes behaupten?

(Magnus schüttelt hastig und ängstlich den Kopf)

FELIX:

Was hast du mit den Farben vor?

FARBENFRESSER:

Um die braucht ihr euch keine Sorgen machen. Ich habe sie lediglich verschluckt. Mit meinem schwarzen Mantel!

(hält triumphierend seinen Umhang hoch)

Ja, ja, was für euch aussieht wie eine Höhle, ist nichts

anderes als mein riesiger schwarzer Mantel, der mich

umhüllt! Und nun werde ich die Farben in meinem

schwarzen Kristall einsperren!

FELIX:

In deinem schwarzen Kristall?

FARBENFRESSER:

Genau. Und dort kommen sie nur heraus, wenn ICH es will. Aber ... ich will es gar nicht!

(lacht)

Hahahahaha! Ist das nicht komisch? Ich will es gar nicht!

Ein guter Scherz!

(lacht)

Hahahahaha!

(sein Lachen erstirbt/eiskalt)

Sie werden bei mir bleiben - für alle Zeit! Schon bald wird sich niemand mehr an sie erinnern, und es wird keine Farben mehr geben - kein Rot, kein Gelb, kein Grün, kein Blau! Nur ICH, der Farbenfresser, werde hier im Himmel regieren!

REGENBOGEN:

Laß die anderen frei! Nimm mich!

FARBENFRESSER:

Warum sollte ich das tun? Mir ist viel wohler, wenn ich weiß, wie sehr du um deine geliebten Farben trauerst und wie nutzlos du ohne sie bist!

FELIX:

(flüstert)

Mach' dir keine Sorgen, Regenbogen. Irgendwie werden wir deine Farben aus dem schwarzen Kristall befreien!

FARBENFRESSER:

Das würde ich dir nicht raten, du Möchtegernheld! Denn dazu müßtest du meine Höhle betreten! Und das kannst du nicht, denn jeder, der es außer mir wagt, in mein dunkles Reich einzudringen, verliert sein Augenlicht!
(tritt bedrohlich nah an Felix heran)

Das gilt für JEDEN, der die Dunkelheit meiner Höhle erblickt.

(spöttisch lächelnd)

Ich glaube nicht, daß du gegen mich noch viel ausrichten kannst, wenn du blind bist.

(verschwindet aufrechten Ganges in seiner Höhle)

(Die anderen schweigen einen Moment still und wandern langsam an den Bühnenrand, der Vorhang hinter ihnen schließt sich)

MAGNUS:

(seufzt)

Jetzt müßten hier ganz schnell ein paar Engel vorbeifliegen! Die könnten uns vielleicht helfen!

FELIX:

Wie kommst du denn darauf?

MAGNUS:

Na ja, wir sind doch hier im Himmel. Alle möglichen Gestalten sind uns nun schon über den Weg gelaufen - bloß keine Engel!

REGENBOGEN:

Gegen den Farbenfresser kann auch ein Engel so schnell nichts ausrichten. Außerdem darf sich ein Engel keinem menschlichen Wesen zu erkennen geben!

(geht betrübt ab)

MAGNUS:

War auch nur eine Idee.

(geht nach vorn, setzt sich an den Bühnenrand, schaut nach unten)

Meine Güte, das geht aber ganz schön tief runter!

FELIX:

(setzt sich daneben)

Denk' dran: Du bist nicht schwindelfrei!

(Magnus verliert das Gleichgewicht und droht in die "Tiefe" zu stürzen, Felix kann ihn gerade noch festhalten)

FELIX:

Du kannst aber auch nicht hören!

(er holt aus seinem Sack ein Fernrohr hervor)

MAGNUS:

Was ist das?

FELIX:

Ein Fernrohr! Damit kann man genau erkennen, was sich da unten auf der Erde abspielt!

(schaut durch das Fernrohr "nach unten auf die Erde", lacht)

MAGNUS:

Was ist?

FELIX:

Ich sehe gerade die Marktschreier!

MAGNUS:

Die wir aneinandergekettet haben?

FELIX:

Ja.

MAGNUS:

Darf ich auch mal?

FELIX:

Aber vorsichtig!

(gibt Magnus das Fernrohr)

MAGNUS:

(schaut hindurch/lacht)

Meine Güte! Die streiten ja immer noch!

(Hinter der Bühne ertönen die Stimmen der Marktschreier)

FISCHER:

Wenn ich diese Burschen erwische!

GEMÜSEMANN:

Du doch nicht, du Blindfisch!

OBSTFRAU:

Du hast dich auch nicht gerade geschickt angestellt, Bäuerin!

BÄUERIN:

Wie bitte? Ich hatte den einen schon fast ...

OBSTFRAU:

Und ICH den anderen!

BÄUERIN:

... und dann hast DU mich weggezogen!

OBSTFRAU:

ICH DICH? DU MICH!

(Magnus und Felix lachen)

5. BILD

SONNE, MOND UND REGEN

SONNE:

(hinter dem Vorhang)

Meine Güte! Wo bleibt er nur! Nie kann er pünktlich sein!

MOND:

(hinter dem Vorhang)

Nun regen Sie sich doch nicht so auf.

FELIX:

(schreckt hoch)

Kinder, wart ihr das? - Nein?

(horcht, aber er hört nichts/achselzuckend)

Merkwürdig!

SONNE:

Ich kann doch nicht ewig auf den Burschen warten. Was glaubt der eigentlich, wer er ist?

MOND:

Ich bitte Sie, gute Frau!

FELIX:

(schreckt hoch)

Schon wieder! - Und ich wette, Kinder, ihr seid das doch!

SONNE:

Der kann was erleben!

FELIX:

Oh! - Das kommt von da!

(zeigt auf den Vorhang, dieser geht auf)

(In der Mitte der Bühne steht der Mond, auf einer auffallend großen Wolke im Vordergrund die Sonne, beide in einem gelben Gewand, das aber stellenweise schwarz verfärbt ist. Das Gewand der Sonne ist übersät mit Sonnenstrahlen, die sie nacheinander von ihrem Kleid abzupft und nach "unten auf die Erde", spricht:

hinter eine Wolke wirft. Der Hintergrund ist nun nicht mehr blau, sondern grau, und die ehemals weißen Wolken sind nun pechschwarz)

MAGNUS:

Nanu, wer ist denn das?

MOND:

Oh, ich glaube, wir haben Besuch von der Erde.

SONNE:

Dann müßtet ihr uns doch eigentlich kennen. Ich bin die Sonne.

MAGNUS:

(lachend)

Ja, ja, und ich bin der Mond!

MOND:

Unmöglich! Denn das bin ich schon.

MAGNUS:

(verdutzt)

Ach so!?

FELIX:

Hast du vergessen, daß wir im Himmel sind? Wenn dir hier nicht Sonne und Mond begegnen, wo dann sonst?

MAGNUS:

(begeistert)

Das ist ja toll! Die Sonne wollte ich schon immer mal kennenlernen!

(geht auf die Sonne zu)

Das ist der Felix, und ich bin Magnus!

(gibt ihr die Hand, zieht sie aber schnell wieder zurück)

Aua!

(pustet und schüttelt die Hand mit schmerzverzerrtem Gesicht)

SONNE:

Entschuldige, aber ich habe heute etwas erhöhte Temperatur.

MAGNUS:

Sagtest du "etwas"?

SONNE:

Im Moment glühe ich besonders - vor Wut.

FELIX:

Warum bist du denn so wütend?

SONNE:

Weil ich auf den Regen warte. Aber der unzuverlässige Kerl läßt sich nicht blicken.

MAGNUS:

Wie? Du wartest auf den Regen?

SONNE:

Jawohl. Schließlich haben wir im Himmel einen Wetterplan, an den wir uns halten müssen. Und nach diesem Wetterplan muß es heute auf der Erde regnen. Aber es kann nicht regnen, weil von dem Herrn Regen gar nichts zu sehen ist. Wer weiß, wo der sich wieder rumtreibt. Wahrscheinlich turtelt er wieder mit irgend so einem Sturmtief herum! Das kennt man ja bei diesem Sch ...

MOND:

(mahnend)

Frau Sonne!

SONNE:

(vollendet ungerührt ihren Satz)

... Schürzenjäger!

MAGNUS:

Und was machst du jetzt hier?

SONNE:

Du wirst es nicht glauben - ich scheine!

MAGNUS:

Du ... scheinst?!

SONNE:

Ich scheine! Denn wenn ich nicht scheinen würde, hätten wir jetzt überhaupt kein Wetter da unten auf der Erde - keine Sonne, keinen Regen - nichts! Was wäre denn das bitte schön für ein Zustand?

MAGNUS:

Und warum zupfst du ständig an dir herum?

SONNE:

Ich pflücke die Sonnenstrahlen von meinem Strahlenkleid und werfe sie zur Erde hinunter.

REGEN:

(ruft hinter der Bühne)

Frau Sonne! Herr Mond!

MOND:

(schaut nach rechts)

Ach nein! Sieh' mal einer an!

(Der Regen kommt mit eiligen Schritten von links auf die Bühne und zieht einen Karren hinter sich her, auf dem einige Wasserkübel stehen. Er hat ein weißes Gesicht, das mit blauen Tupfen, die Wassertropfen darstellen sollen, übersät ist)

SONNE:

Der Herr Regen! Nett, daß Sie auch noch kommen!

REGEN:

Herr Mond! Die Nacht ist doch längst vorbei! Warum sind Sie noch hier?

MOND:

Weil ich auf Sie gewartet habe, mein Bester. Sie hätten mich ablösen müssen.

REGEN:

Ich weiß, ich hab' mich verspätet.

SONNE:

(ironisch)

Jetzt, wo Sie's sagen ...

REGEN:

Spotten Sie nur, Kollegin Sonne. Haben Sie eine Ahnung, wie schwer sich diese Wasserkübel ziehen lassen?

MAGNUS:

Was machst du mit dem Wasser?

REGEN:

Was schon? Ich schütte es von hier oben auf die Erde, damit es regnet.

SONNE:

(spitz)

Vorausgesetzt, Sie sind pünktlich zur Stelle!

REGEN:

(haut dem Mond übermütig auf den Bauch)

Na, Kollege Mond! Wir haben aber mächtig zugelegt. Sie sind ganz schön auseinandergegangen, wenn ich so sagen darf.

MOND:

(hält gekränkt seine Hände vor den Bauch)

Schließlich haben wir heute Vollmond! Ab morgen nehme ich wieder ab. Sie werden sehen, in zwei Wochen bin ich wieder rank und schlank wie eine Tanne!

REGEN:

(spottend)

Um anschließend wieder dicker zu werden.

SONNE:

(vorwurfsvoll)

Na, hören Sie mal!

(zum Mond)

Aber irgendwie muß ich dem Regen recht geben. Ich verstehe das auch nicht. Immer, wenn Sie gerade so richtig schön schlank sind, nehmen Sie wieder zu. Das ist gar nicht gesund, mein Bester! Warum versuchen Sie nicht mal, Ihr Gewicht zu halten?

MOND:

Ein Mond muß ab und zu abnehmen und ab und zu zunehmen. Das ist eben so.

SONNE:

(verlegen)

Obwohl ... auch wenn Sie manchmal etwas prall sind ...
ich glaub', ich könnte mich in Sie vergucken ... Sie haben
so was ... Gemütliches!

MOND:

(überglücklich)

W-wirklich? - Ach, Frau Sonne, dann kann ich es Ihnen ja
auch endlich gestehen: Ich bin schon lange von Ihnen
geblendet.

(Sie turteln verliebt miteinander)

REGEN:

(zu Felix und Magnus)

So ist das! Die beiden lieben sich, und alle Menschen
lieben die beiden. Nur mich mag kaum einer.

FELIX:

Das kann ich mir nicht vorstellen.

REGEN:

Ist aber so. Wenn die Sonne scheint, dann freut sich alle
Welt. Aber wehe, wenn ICH komme. Dann heißt es: Kann
der Regen nicht endlich aufhören? Dabei bin ich
mindestens genauso wichtig wie Sonne und Mond!

SONNE:

Geben Sie bloß nicht so an!

(Sonne, Mond und Regen singen ihr Lied)

"HOCH OBEN AM HIMMELSZELT ...

(... DORT WOHNT DER MOND)

SONNE:

Nur durch mein Strahlenkleid
erwacht Natur zum Leben.

Drum bitte - keinen Neid,
mein sehr verehrter Regen.

REGEN:

Ich bringe Kindern Spaß
und lasse Bäche fließen.
Ich mache alles naß
mit meinen kalten Güssen.

SONNE:

Mich finden alle viel, viel netter.
Sie nennt doch jeder nur "Mistwetter".

ALLE DREI:

Hoch oben am Himmelszelt,
in einer anderen Welt ...

SONNE:

Dort scheint voll Wonne die Sonne.

MOND/REGEN:

Dort scheint voll Wonne die Sonne.

REGEN:

Dort bringt den Segen der Regen.

SONNE/MOND:

Dort bringt den Segen der Regen.

MOND:

Dort wohnt der Mond.

SONNE/REGEN:

Dort wohnt der Mond.

MOND:

Wer glaubte, daß es lohnt,
der wollte mich erkunden,
aber der Mann im Mond,
den hat man nie gefunden.
Ich scheine hell auf euch herunter.
Geht ihr zu Bett, dann werd' ich munter.

ALLE DREI:

Hoch oben am Himmelszelt,
in einer anderen Welt ...

SONNE:

Dort scheint voll Wonne die Sonne.

MOND/REGEN:

Dort scheint voll Wonne die Sonne.

REGEN:

Dort bringt den Segen der Regen.

SONNE/MOND:

Dort bringt den Segen der Regen.

MOND:

Dort wohnt der Mond.

SONNE/REGEN:

Dort wohnt der Mond.

MOND:

Ihr kleinen Herren ...

SONNE:

... und auch Damen

ALLE DREI:

Jetzt singen wir mit euch zusammen.
Hoch oben am Himmelszelt,
in einer anderen Welt ...

SONNE:

Dort scheint voll Wonne die Sonne.

MOND/REGEN:

Dort scheint voll Wonne die Sonne.

REGEN:

Dort bringt den Segen der Regen.

SONNE/MOND:

Dort bringt den Segen der Regen.

MOND: